

# Hoteliers: Von Kurtaxe fließt nichts zurück

**Abgaben** Unternehmer fordern den Dialog mit Stadt und VG über Tourismusinvestitionen

Von unserer Redakteurin  
Denise Bergfeld

■ **Stromberg.** Die Gelder für den Tourismus werden in der Stadt Stromberg nicht richtig eingesetzt: Diese Meinung vertraten zwei Unternehmer aus dem Schindeldorf in der jüngsten Stadtratssitzung am Dienstagabend und stießen damit eine Grundsatzdiskussion an. Andreas Kellerer, Direktor des Land- und Golf Hotels, und Rüdiger Schwerdt, Geschäftsführer des Ferien- und Erholungsparks Schindeldorf, waren von Stadtbürgermeisterin Klarin Hering (CDU) eingeladen worden, um ihre Sicht auf den Tourismus zu präsentieren – und sie fanden deutliche Worte.

Sie bemängelten unter anderem, dass Hunderttausende Euro an Steuergeldern in neue Wanderprojekte, die Tourist-Info und ins kommunale Schwimmbad fließen, aber aus ihrer Sicht kaum etwas für den Tourismus im Schindeldorf getan wird. Dabei würde die Stadt Stromberg von den Gästen dort seit rund 15 Jahren einen Kurbeitrag kassieren, der erst vor zwei Jahren von 1 Euro auf 1,07 pro Person und Übernachtung, mit Ausnahme von Tagungsgästen, erhöht wurde.

„Wir zahlen Kurtaxe, haben davon aber nichts. Nicht einmal eine Vergünstigung für das Freibad oder Heimatmuseum für unsere Gäste“, kritisierte Kellerer. Beide Unternehmer bedienen ein unterschiedliches Klientel: Kellerers Vier-Sterne-Hotel setzt auf Tagungen und gut situierte Gäste, die Golf- und Wellnessurlaub machen, während Schwerdts Ferienhauskunden vor allem Familien mit Kindern sind, die zwar Ansprüche haben, dabei dabei aber auf ihren Geldbeutel achten müssen. Den Kurbeitrag erhebt Schwerdt direkt von seinen Gästen,



Verbandsgemeinde und Stadt Stromberg setzen unter anderem auf Wanderwege wie „Michels Vitaltour“, um Touristen in die Region zu locken. Mehr als 160 000 Euro will die VG nun in die Aufwertung von Wegen investieren. Die Kommunen setzen die falschen Schwerpunkte, beklagen indes ein Hoteldirektor und ein Ferienhausverwalter aus dem Schindeldorf. Foto: Uli Holzhausen

Kellerer hingegen zahlt ihn nach eigenen Angaben komplett aus eigener Tasche: „Weil die Infrastruktur fehlt, können Sie das von den Gästen nicht abverlangen.“ 400 000 bis 500 000 Euro, schätzt der Hoteldirektor, hat er als Privatunternehmer in den vergangenen Jahren an Kurtaxe gezahlt.

Beide Hoteliers machten ihrem Unmut Luft: „Die Gelder fließen von oben nach unten, aber von unten nach oben tut sich nichts.“ Dabei kann Stromberg sogar mehr Übernachtungen vorweisen als die Stadt Bingen mit 100 000 Übernachtungen im vergangenen Jahr, rechneten sie vor.

80 Prozent davon würden sich im Schindeldorf abspielen. „Und da sollte auch klar sein, dass dort das Geld hinfließt, aber das passiert nicht“, bemängelte Kellerer und fügte hinzu: „Ich bin felsenfest der Meinung, dass das Geld nicht richtig eingesetzt wird.“ Die Stadt Stromberg aber hat kaum Mittel zur Verfügung, wie Hering klar machte: 41 000 Euro, von denen noch Umsatzsteuer gezahlt werden muss, nahm die Kommune im vergangenen Jahr aus der Kurtaxe ein. Demgegenüber stehen Kosten für das Schwimmbad (anteilig 80 000 Euro), die Tourist-Info (anteilig 25 000 Euro), das Luftgutachten für das Schindeldorf (12 000 bis 13 000 Euro), für das Heimatmuseum und die Bücherei.

Die Unternehmer stellten im Zuge ihres Rundumschlags aber auch mehrere Großposten im Haushalt der Verbandsgemeinde Stromberg infrage: 162 500 Euro etwa sollen in das Wanderprojekt Soon-Wald-Erlebnis investiert werden (Eigenanteil VG: 87 400 Euro). Im Gegenzug schaffe es die Kommune aber nicht, die bestehenden Wanderwege instand zu halten: Der Waldparkplatz, wo die Wanderer in „Michels Vitaltour“ einsteigen, ist laut Kellerer in einem desolaten Zustand. Dafür

suche die Stadt nun Spender. Ausgaben in Höhe von insgesamt 123 000 Euro pro Jahr für die Tourist-Info stünden in keinem Verhältnis zu dem, was dort geleistet würde. Und auch das Schwimmbad plus Sauna mit seinem Jahresverlust von rund 400 000 Euro blieb nicht verschont: „Ich weiß, dass das eine Heilige Kuh ist, aber ich würde mir wünschen, dass die Stadt nicht dieselben Fehler macht wie Bad Sobernheim“, sagte Kellerer. Dort steht die kommunale Sauna bald leer, weil sich kein Käufer findet.

Im Schindeldorf hingegen könne nicht einmal der Spielplatz aufrecht erhalten werden, der Bolzplatz sei in einem ganz schlechten Zustand. Die Hoteliers fordern nun, dass die Kommunen sie in den Dialog um die Tourismusaufgaben einbeziehen. „Vieles wird im Rat abgeschmettert, weil zu wenig Hintergrundwissen vorhanden ist“, sagte Kellerer.

Die Bürgermeisterin der VG Stromberg, Anke Denker (SPD), vermachte zu beschwichtigen: Bei dem Projekt Soon-Wald-Erlebnis gehe es nicht darum, neue Wege anzulegen, sondern bestehende aufzuwerten. Das Problem mit der geringen Saunaauslastung im Winter stehe bereits auf der Tagesordnung der nächsten Zweckverbandssitzung und die Tourist-Info arbeite mit 1,5 Kräften an der Kapazitätsgrenze und sei für Bürgerbroschüre, Gastgeberverzeichnis und Internetseite verantwortlich. „Die Kritik, dass wir zu wenig im Gespräch sind, nehme ich gerne auf“, sagte sie.

Das Fazit, das Stadtbürgermeisterin Hering am Ende zog: „In Stromberg haben wir im Hinblick auf den Tourismus leider Gottes sehr wenig umsetzen können. Wir kehren hier vor unserer eigenen Tür. In Zukunft müssen wir mit denen reden, die betroffen sind.“

Weiterer Bericht aus dem Rat folgt

„Die Gelder fließen von oben nach unten, aber von unten nach oben tut sich nichts.“

Hoteldirektor Andreas Kessler (Land und Golf Hotel) kritisiert, dass Stadt und VG zu wenig für den Tourismus in Stromberg-Schindeldorf tun.

# Kurtaxe trotz Mangelangebot

**STADTRAT** Stromberger Hoteliers kritisieren wenig erfolgreiche Tourismusbemühungen von Stadt und VG

Von Benjamin Hilger

**STROMBERG.** Ungeschönte Worte zum Thema Tourismus in der Stadt, aber auch zum überörtlichen Tourismus, den die VG zu organisieren hat, hörte sich der Stadtrat von Branchenkennern in seiner jüngsten Sitzung an. Stadtbürgermeisterin Klarin Hering hatte den Direktor des Land- und Golfhotels Stromberg, Andreas Kellerer sowie Rüdiger Schwert, der Ferienhäuser im Schindeldorf vermietet, in den Stadtrat eingeladen, um ihre Sicht der Dinge darzustellen. Dabei kamen die Tourismusbemühungen von Stadt und auch VG keineswegs gut weg.

## Touri-Steuer „unzumutbar“

Allein der Ferienhausbetrieb von Schwert zählt bis zu 24000 Übernachtungen im Jahr. Sein Klientel seien durchweg Familien mit Kindern, die im Niedrigpreissektor Angebote suchen.

Schwert kritisierte, dass die Stadt eine Kurtaxe von 1,07 Euro trotz mangelnder Angebote verlange. Für das Freibad etwa seien keine Vergünstigungen für seine Gäste zu haben, weshalb der Ferienhausbetrieb vertragliche Beziehungen zum Freizeitbad Rheinböllen unterhalte.

Auf Unverständnis stößt unter anderem die Kurtaxe auch bei Kellerer. Im Gegensatz zum Ferienhausbetrieb übernehme sein Haus diese. Eine Weiterleitung an seine Gäste sei unzumutbar, da überhaupt keine Infrastruktur vorhanden sei, die diese rechtfertigt. Rund 25000 Euro

mache dies im Jahr für das Land- und Golfhotel, in dem bis zu 60000 Übernachtungen pro Jahr zu verzeichnen sind. Trotz etwa 100000 Übernachtungen pro Jahr im Schindeldorf – was mehr Übernachtungen seien, als in der gesamten Stadt Bingen – würde vieles nicht im Schuss gehalten.

Kellerer kritisierte sehr deutlich, dass er nicht verstehe, wie so rund 170000 Euro in das Soon-Wald-Erlebnis investiert werden sollen, wo das vorhandene schon nicht gepflegt ist. „Das Schindeldorf verliert immer mehr“, sagte Kellerer und nannte hierzu auch den Anblick, der sich Gästen bei der Anreise aus Richtung Rheinböllen bietet, wenn sie in die Stadt einfahren. Sein Haus habe seit der Einführung der Kurtaxe rund 500000 Euro an die Stadt gezahlt, ohne einen Mehrwert zu sehen.

Einen Nutzen sieht Kellerer auch in der TI nicht, die jährlich die VG 123000 Euro kostet. Er kritisierte, es lägen nicht mal Erhebungen über die Frequentierung der Einrichtung vor. Diese habe noch für keinen der Beherbergungsbetriebe Gäste gebucht. Große Verwunderung äußerten die beiden Geschäftsmänner, dass sie trotz ihrer Erfahrung im touristischen Bereich nie um Einschätzungen gefragt wurden. Die offenen Worte sollen Hinweise sein, dass der Tourismus anders aufgestellt werden muss, erklärten die beiden Gastredner.

## Am Kapazitätslimit

VG-Bürgermeisterin Anke Denker beschwichigte mit Blick auf die TI, dass die eineinhalb Beschäftigten an ihrer Kapazitätsgrenze arbeiten und etwa Bürgerbroschüren, Gastgeberverzeichnisse oder die Webseite der VG in ihrem Aufgabenbereich hätten. Insgesamt offen nahm der Stadtrat die Kritik der beiden Fachmänner auf. Als problematisch wurde vom Gremium reflektiert, dass in der Bevölkerung das Thema Tourismus nicht als gewinnbringend anerkannt wird. Einig war man sich, dass etwas getan werden muss.

## ZAHLEN & FAKTEN

► Die Stadt Stromberg verbucht rund **100 000 Übernachtungen pro Jahr**, was rund 41 000 Euro an Einnahmen in die Stadtkasse spült.

► Zugleich erläuterte Stadtbürgermeisterin Hering, dass die Stadt jährlich unter anderem **80 000 Euro für das Schwimmbad und 25 000 Euro für die Tourist Information (TI)** in die Hand nehme.